

Neue Identifikationen asiatischer Namen in den topographischen  
Listen Ramses II. im Tempel von Amara

Manfred Görg - Bamberg

Die vor wenigen Jahren erfolgte Publikation der topographischen Listen Ramses II. aus dessen Tempel von Amara-West im sudanesischen Nubien durch K.A. KITCHEN<sup>1</sup> hat mit der alsbald veröffentlichten Erstbearbeitung des Listenbestands mit hauptsächlich asiatischen Namen durch E. EDEL<sup>2</sup> eine Reihe einzelner Stellungnahmen und Beobachtungen ausgelöst, die auch in dieser Zeitschrift vorgetragen worden sind<sup>3</sup>. Da die Listen eine nicht geringe Anzahl bisher nicht oder nicht eindeutig belegter Wiedergaben asiatischer Toponyme aufweisen, zugleich aber auch mehr oder weniger bekannte Namenbildungen in originellen Variantschreibungen oder gar offenkundigen Verschreibungen bieten, bleibt vorerst mit dem Problem der Deutung der bisher nicht oder nur versuchsweise identifizierten Namen Anreiz genug, sich immer wieder erneut an eine Interpretation heranzuwagen. Die vorläufigen Früchte dieses fortgesetzten und auch fortzusetzenden Bemühens sollen hier mitgeteilt werden.

Von dem gesamten Listenbestand erweckt die Namenkette 29-45 allein wohl deswegen schon besonderes Interesse, weil sie in den Listen von Soleb und Aksha keine nachweisbaren Entsprechungen zu haben scheint<sup>4</sup>. Dazu handelt es sich mehrheitlich um Namenbildungen, die im bislang bekanntgewordenen Toponymmaterial eine singuläre Position einnehmen. Innerhalb der Folge 29 - 45 stehen wir zunächst bei den Einträgen 29 - 31 vor dem Identifikationsproblem, da mit den Namen 32 und 33 bekannte libysche Völkernamen gegeben sind<sup>5</sup>. Die Heterogenität dieser Namen rechtfertigt den Versuch, die drei noch offenen Einträge 29 - 31 nicht nur wegen ihres singulären Lautbestandes, sondern auch wegen ihres Kontextes gesondert zu kommentieren.

1 K.A. KITCHEN (1979) 215-217.

2 E. EDEL (1980) 63-79.

3 Vgl. M. GÖRG (1980), (1982).

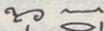
4 Vgl. dazu EDEL (1980) 66.

5 Vgl. dazu EDEL (1980) 69 bzw. 72.



ist offensichtlich im wesentlichen ungestört geblieben, was allerdings in keiner Weise zum Ausweis graphischer Korrektheit dienen kann. Methodisch zulässig ist jedoch nur ein Identifikationsversuch, der zunächst an der gegebenen Schreibung orientiert ist<sup>7</sup>. Die Möglichkeit einer Verschreibung muß aber im Falle einer "Sackgasse" bedacht werden, sie sollte sogar bereits bei augenfällig aus dem Rahmen fallender Graphie frühzeitig erwogen werden.

(29) *k3-ś3-jj* (= *kśj*) = (Land der) Kaššu

Die Setzung der beiden Zeichen  und  kann eine Differenzierung gegenüber der häufigen Gruppe  andeuten, die weitestgehend für die Wiedergabe der Silbe *ku* reklamiert werden darf<sup>8</sup>. Bei grundsätzlicher Offenheit der vokalischen Bestimmung<sup>9</sup> kann bei der Gruppe  eine erhöhte Affinität zur Wiedergabe der Silbe *ka* konstatiert werden<sup>10</sup>. Die 2. Gruppe *ś3* kann theoretisch zur Umschreibung von *sa/si/su*, aber auch des vokallosen *s* Verwendung finden<sup>11</sup>, zeigt aber eine größere statistische Affinität zu *sa/su*<sup>12</sup>. Das in der Graphie auslautende Doppelschilfblatt steht zwar in der Regel für *j*, muß aber nicht zwingend Namensbestandteil sein, wie ein Seitenblick auf die Schreibung  (26) für 'Lullu' zeigt, dessen Wiedergabe sonst ohne die 'Endung' auszukommen vermag<sup>13</sup>.

Der Name scheint hieroglyphisch sonst nicht belegt zu sein. Unter den asiatischen Namensbildungen kann man die hethitischen Formen *kašaja*<sup>14</sup> und *ka/išija*<sup>15</sup> zum Vergleich heranziehen. Bei Verzicht auf ein Äquivalent für die Gruppe *jj* kann aber auch das babylonische *kaššu*<sup>16</sup> bemüht werden. Zur

6 Zeichnung nach KITCHEN 216.

7 Zur Methode vgl. M. GÖRG (1979) 153.

8 Vgl. E. EDEL (1966) 78f; 89.

9 Vgl. dazu EDEL (1966) 79.

10 Vgl. W.F. ALBRIGHT (1934) 59f.

11 Vgl. EDEL (1966) 76-78.

Identifikation kann der Kontext der Liste ein weiteres Kriterium bereitstellen, das freilich behutsam gehandhabt werden muß: es darf nicht Kontinuität einer geographischen Orientierung unterstellt werden, wo keine ist. Unmittelbar voraus geht mit *mw-gd* (28) eine Bezeichnung, die immer noch am ehesten der Euphratregion gilt und ihrerseits eine Kette mesopotamischer Namen hinter sich hat<sup>17</sup>. Dieser Befund läßt einer Gleichstellung unseres Namens mit dem mesopotamischen *kaššu* gegenüber der kleinasiatischen Lokalisierung die vorläufige Priorität geben. Im Gefolge des Bergvolkes der Lullu (26) wären damit auch die *Kaššu* erwähnt, deren Distriktbezeichnung zeitweise synonym für Babylonien steht<sup>18</sup>.

(30) *twr-r'-š3-tjj* (= *twrršt*) = \*Duru-Rašdu

Die Schreibung des Namens scheint lediglich im unteren Teil leicht lädiert zu sein, was der Lesung aber wohl kein Problem bereitet<sup>19</sup>. Stattdessen und anstelle besonderer Fragen zur Graphie gibt diesmal die Identifikation mit einem bekannten Namen größere Rätsel auf. Die Schreibung mit dem doppelt gesetzten *r* läßt sich wohl am ehesten so verstehen, daß zwischen dem Namensbestandteil *twr* und dem Element *rst* eine Zäsur anzusetzen ist. Für die Graphie mit anlautendem und auslautendem *t* kann jeweils auch die Wiedergabe eines nichtägyptischen *d*-Phonems unterstellt werden. Alle diese Erwägungen führen jedoch aufs erste nicht zu einer Identifizierung mit einer belegten Namensbildung. Dennoch sollte man hier die Flinte nicht ins Korn werfen. Hinter den beiden Namensteilen könnten sich nämlich die akkadischen Lexeme *duru* ("Festung" u.ä.) und *rašdu* ("fest gegründet")<sup>20</sup> verbergen, die zusammengenommen eine Bezeichnung darstellten, die von den Ägyptern als Name einer Stadt aufgefaßt wurde. Sollte auch diese Stadt in Mesopotamien gesucht werden dürfen, könnte man an eine der bedeutenderen Festungen denken, vielleicht auch an das bekannte *Dur-Kurigalzu*, das den Ägyptern allerdings schon unter seinem 'richtigen' Namen bekannt geworden ist<sup>21</sup>. Zum Vorgang einer hieroglyphischen Namensform mit semitischen Ele-

12 ALBRIGHT (1934) 54 erkennt offenbar nur den Wert *sa* an.

13 Vgl. die Aufstellung der Belege (demnächst in GM).

14 G.F. DEL MONTE - J. TISCHLER (1978) 187.

15 DEL MONTE - TISCHLER (1978) 188. 16 B. GRONEBERG (1980) 135f.

17 Vgl. EDEL (1980) 71f.

18 Vgl. z.B. EA 76,15.

19 Vgl. KITCHEN (1979) 216.

20 Vgl. AHW 961 (Adj. zu *rašdu*).

menten ohne unmittelbares Gegenstück im Belegmaterial der palästinischen oder vorderasiatischen Toponymastik ist etwa die Bildung *rwš qdš* zu vergleichen, die schon in der Palästinastik Tuthmosis III. auftritt (I 48) und mit der Bedeutung "heiliges Vorgebirge" ohne lautliches und semantisches Äquivalent im außerhalb Ägyptens überlieferten Namengut dasteht<sup>22</sup>. Es ist denkbar, daß die Ägypter auch in diesem Fall eine (z.B. für den Karmel) umlaufende Bezeichnung bewahrt haben, die sich in der semitischen Topographie und Onomastik nicht durchgesetzt hat, für den Ägypter aber ein spezifisches Charakteristikum zum Ausdruck brachte. Wie das "heilige Vorgebirge" wird auch die "fest begründete Festung" dem Transkribenten bzw. dem Vermittler der semitischen Bezeichnung noch problemlos identifizierbar gewesen sein. Es darf jedenfalls mit gutem Grund angenommen werden, daß unser "Name" *Twr-rst* = *Duru-rašdu* für eine den Zeitgenossen bekannte und bedeutsam erscheinende Stadtanlage in der mittleren Euphratregion in Anschlag gebracht wurde.

(31) *m3-w-r'* (= *mwr*) = Mari

Die Schreibung mit der Graphemfolge  $\text{𐎎 𐎍}$  ist im Bereich der Gruppenschreibung ein Unikum, da für die Wiedergabe der Konsonantenfolge *mw* andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen<sup>23</sup>. Man sollte daher in diesem Fall von vornherein im Auge behalten, daß das *w* aus einem *3*-Vogel verlesen oder verschrieben sein kann, wofür Beispiele aus unserer Namenliste benannt worden sind<sup>24</sup>. Da auf der Basis der jetzt vorliegenden Graphie keine Identifikation mit einem bekannten ägyptisch oder außerägyptisch überlieferten Namen möglich erscheint, ist man um so mehr gehalten, dieser Emendation in die geläufige Gruppenschreibung  $\text{𐎎 𐎍}$  zu folgen<sup>25</sup>. So dürfte von der Transkription *mr* auszugehen sein, die nun einer interessanten Namensidentifikation die Wege öffnen dürfte. Die im ägyptischen Überlieferungsbestand asiatischer Namen einzig vergleichbaren Graphien mit gleichlautendem Beginn stellen wohl die beiden jeweils nur fragmentarisch erhaltenen Namen *m3ri* (Liste I 299) und *m3* (Liste XXVII 1) dar, die

21 Vgl. dazu M. GÖRG (1978) 79-82.

22 Dazu u. a. W. HELCK (1971) 126.

23 Zum Problem der silbischen Deutung und Ableitung der Gruppe  $\text{𐎎 𐎍}$  vom Kurzwort "Wasser" vgl. die (ablehnende) Stellungnahme EDELS (1966) 89.

24 Vgl. EDEL (1980) 73.

25 Zur Gruppe vgl. auch HELCK 550.

in der einschlägigen Literatur bereits miteinander verglichen worden sind, hier aber in methodisch anscheinend nicht ganz einwandfreier Weise miteinander verquickt wurden. So verweist J.A. WILSON anlässlich der Zitation des ersten Namens der großen Liste Ramses' III. von Medinet Habu<sup>26</sup> auf einen Namenseintrag bei M. BURCHARDT, der unter Nr. 464 die erhaltene Namensschreibung *m3ri* aus der Syrienliste Tuthmosis' III. anführt, ohne auf die Graphie *m3ri* in der Liste Ramses' III. Bezug zu nehmen<sup>27</sup>. Nach M. ASTOURS Darstellung: "J. Wilson, following Burchardt, restored *M r*"<sup>28</sup> hat es den Anschein, als habe BURCHARDT bereits auf die Ergänzungsmöglichkeit verwiesen; einen Hinweis auf die Schreibung der Tuthmosisliste gibt ASTOUR an der zitierten Stelle nicht<sup>29</sup>. W. HELCK zitiert den Namen I 299 mit syllabischer Deutung: "ma-ri ...."<sup>30</sup>, stellt aber seinerseits keine Verbindung zum Namen XXVII 1 her, den er mit "ma-(...)" wiedergibt<sup>31</sup>: für beide Namen setzt er keinen Identifikationsvorschlag an. Für den Namen XXVII 1 hat indessen ASTOUR angenommen, er sei "in all probability" der Name "of the famous city of Mari, no longer a great capital after its sack by Hammurabi, but still important enough to be known at Nuzu in the fifteenth century as *KUR<sub>Ma-ri</sub>, KUR<sub>Ma-ri-he-e</sub>*"<sup>32</sup>. Ich möchte nun keinen Anlaß sehen, den deutlich mit *r* geschriebenen Namen aus der Tuthmosisliste von dieser m.E. berechtigten Namensgleichung fernzuhalten; überdies möchte ich in dem anstehenden Namenseintrag der Amaraliste eine erstmals komplett erhaltene Wiedergabe des Namens der berühmten Stadt am Mittel-Euphrat erkennen. Wir hätten dann insgesamt bereits drei Belege für dieses Toponym anzusetzen, die zugleich die Zeit des Neuen Reichs von der 18. Dyn. bis zur 20. Dyn. abdecken würden. Es bedarf indessen hier keiner ausführlichen Begründung, weshalb aus diesen Zitationen keine weitreichenden historischen Folgerungen gezogen werden sollten.

Die bisher vermuteten Namensgleichungen lassen sich topographisch der Region des mittleren Euphratgebiets zuordnen. Daß die Amaraliste diese Gegend berührt, muß nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß Babylon (89) und möglicherweise auch Uruk (88) in der Flußniederung erwähnt sind<sup>33</sup>. Es bedarf

26 W.F. EDGERTON - J.A. WILSON (1936) 109.

27 M. BURCHARDT (1910) 24 ; vgl. auch den Hinweis bei KITCHEN (1972) 94.

28 M. ASTOUR (1968) 738.

29 Auch nicht in Ders. (1963) 20ff!

30 W. HELCK (1971) 147.

31 HELCK (1971) 235.

32 ASTOUR (1968) 738.

33 Vgl. dazu EDEL (1966) 32f; Ders. (1980) 75f.

allerdings noch weiterer Studien zum Problem der Listenkomposition, um u.a. den Gründen für die jetzige Streuung von Vergesellschaftungen mesopotamischer Namen auf die Spur zu kommen<sup>34</sup>.

NB: Zur Schreibung des Auslauts des soeben diskutierten Namens Nr. 31 mit den drei Pluralstrichen bleibt nachzutragen, daß es sich womöglich um eine Verschreibung des hieratischen Doppelstrichs handelt<sup>35</sup>. Damit könnte eine Fassung vorausgesetzt werden, die bis auf den Strich beim *r* mit der erhaltenen Graphie des tuthmosidischen Belegs deckungsgleich wäre. Es ist freilich auch zu bedenken, daß schon die Gruppe  $\overline{\text{r}}$  für sich genommen zur Wiedergabe von *ri* genutzt werden kann, ohne natürlich in dieser Richtung programmiert zu sein<sup>36</sup>. Vielleicht mag daher mit der Schreibung  $\overline{\text{ri}}$  - unter der Voraussetzung, daß sie der ursprünglichen Fassung entspricht - eine deutliche Fixierung auf den Vokalwert *i* intendiert worden sein<sup>37</sup>. In diesem Zusammenhang darf auch noch einmal die mit dem Doppelschilfblatt geschriebene 'Endung' der Namen Nr. 26 (Lullu) und 29 (Kaššu) zur Diskussion stehen. In diesen Fällen könnte man mit EDEL an eine "semitische Nisbeform"<sup>38</sup> denken, deren hieroglyphische Wiedergabe somit von der bloßen Andeutung des Vokals *i* durch den Doppelstrich zu unterscheiden wäre. Ich möchte allerdings auch an das im Akkadischen belegte Afformativ *-ājum* erinnern, das zur Bildung von "Völker- und Einwohnerbezeichnungen" dient<sup>39</sup>, westsemitischer Herkunft sein könnte und möglicherweise schon in hieroglyphischen Umschreibungen mesopotamischer Namen unter Amenophis III. durch das Doppelschilfblatt vertreten ist<sup>40</sup>. Daß das auslautende *jj* nicht nur Völkernamen charakterisiert, sondern auch für die Kennzeichnung der Einwohnerschaft eines Ortes (wie in den akkadischen Belegen mit *-ājum*) verwendet werden kann, sollte sehr schön mit der (freilich jetzt zu *tj* verschriebenen) Endung *jj* im Namen *Rhby*<sup>41</sup> (Amara 104) gezeigt werden dürfen, der im Unterschied zur verbreiteten Fassung des Ortsnamens Rehub nur hier mit einer 'einschlägigen' Endung ausgestattet zu sein scheint.

34 Vgl. vorläufig dazu die Erwägungen bei EDEL (1980) 65, der für den Namenbestand ab Nr. 29 die Annahme einer einzigen "Urliste" ausschließt.

35 Zum Vorgang vgl. etwa EDEL (1966) 13.

36 Vgl. dazu EDEL (1966) 83f.

37 Vgl. zu  $\overline{\text{r}}$  auch EDEL (1966) 65f.

38 EDEL (1980) 71.

39 W. VON SODEN (1969) 69f (§ 56p).

40 Dazu etwa M. GÖRG (1975) 31ff. Wieder anders liegen die Dinge bei Umschreibungen indogermanischer Ländernamen, wie etwa bei *Drdnj* für das Land der Dardaner (*Dardanya*), dazu EDEL (1966) 50; ders. (1983) 98.

41 Vgl. dazu EDEL (1980) 67f; 77.

## Zitierte Literatur

- ALBRIGHT, W.F., The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography (American Oriental Series 5), American Oriental Society, New Haven, Connecticut 1934 (= New York 1966).
- ASTOUR, M., Place-Names from the Kingdom of Alalah in the North Syrian List of Thutmose III: A Study in Historical Topography: JNES 22 (1963) 220-241.
- ASTOUR, M., Mesopotamian and Transjordanian Place-Names in the Medinet Habu Lists of Ramses III.: JAOS 88 (1968) 733-752.
- BURCHARDT, M., Die altkanaanäischen Fremdwörter und Eigennamen im Ägyptischen II, Leipzig 1910.
- DEL MONTE, G.F.
- TISCHLER, J., Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, B 7/6), Wiesbaden 1978.
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III. (Bonner Biblische Beiträge 25), Bonn 1966.
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan: BN 11 (1980) 63-79.
- EDEL, E., Kleinasiatische und semitische Namen und Wörter aus den Texten der Qadesschlacht in hieroglyphischer Umschrift: Fontes atque Pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner (Ägypten und Altes Testament 5), Wiesbaden 1983.
- EDGERTON, W.F.
- WILSON, J.A., Historical Records of Ramses III: The Texts in Medinet Habu, Volume I/II, Translated with Explanatory Notes, Chicago 1936.
- GÖRG, M., Dur-Kurigalzi in hieroglyphischer Wiedergabe? : Göttinger Miscellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion 16 (1975) 7-8.
- GÖRG, M., Zur Westpolitik der babylonischen Kassiten: UF 10 (1978) 79-82.
- GÖRG, M., Identifikation von Fremdnamen. Das methodische Problem am Beispiel einer Palimpsestschrift aus dem Totentempel Amenophis III.: Festschrift Elmar Edel (Ägypten und Altes Testament 1), Bamberg 1979, 152-173.
- GÖRG, M., Namenstudien VI: Drei weitere Belege für bekannte asiatische Ortsnamen aus Ägypten: BN 11 (1980) 14-17.
- GÖRG, M., Namenstudien VII: Š3šw-Beduinen und Sutū-Nomaden: BN 11 (1980) 18-20.
- GÖRG, M., Namenstudien VIII: Südpalästinische Ortsnamen: BN 12 (1980) 18-19.
- GÖRG, M., Punon - ein weiterer Distrikt der Š3šw-Beduinen: BN 19 (1982) 15-21.
- GRONEBERG, B., Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, B 7/3), Wiesbaden 1980.
- HELCK, W., Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., 2. Auflage, Wiesbaden 1971.
- KITCHEN, K.A., Ramesside Inscriptions, Oxford 1972; 1979.
- VON SODEN, W., Grundriß der akkadischen Grammatik (AnOr 33), Rom 1952.